

weite der Tellenverehrung. Wohl sind die „Drei Tellen“ nicht Sozialrevolutionären aus wirtschaftlicher Not gleichzusetzen. Rebellen gegen die öffentliche Gewalt waren sie aber sicher, bei den Herren in Bern und in Luzern wenig beliebt.

Wir wollen hier das vielschichtige Thema der volkstümlichen Tellsymbolik nicht weiter verfolgen. Festgehalten sei lediglich, daß Tell im Laufe der Zeiten als Hüter der Ordnung und als Sozialrevolutionär erhalten mußte. Auch darin sind sich Heiligenkult und Tellenkult verwandt. In der Anwendung eines Symbols auf die verschiedensten Spielarten ist die Volksphantasie unerschöpflich. Die Armbrust, der Apfel, das sind Attribute, die breiten Raum für Erklärungen boten. Einfacher stellt sich die Frage nach der Herkunft der Erzählung vom Meisterschuß. Im Mittelalter war sie ein weitverbreitetes, keineswegs örtlich gebundenes literarisches Motiv. Von Saxo Grammaticus und seiner Erzählung von Toko war schon die Rede⁵¹; doch daneben gibt es im nordischen Sagenkreis die norwegische Geschichte von Heming Aslaksson, die Ballade von König Harald und dem jungen Heming; eine färöische Ballade von Geyti Aslaksson, ferner eine ähnliche Geschichte von Eindridi Breitsohle und eine solche von Egill, dem Bruder des Schmiedes Wieland. Auch in England ist die Erzählung vom Meisterschützen bekannt in der Ballade von Adam Bell, Clim of the Clough und William Cloudesly; nicht zu vergessen die holsteinische Sage von Henning Wulff⁵². Doch darf man angesichts der nordischen Beliebtheit der Sage deren allgemeine europäische Verbreitung nicht unterschätzen, die das Auftauchen Tells in der Urschweiz ohne phantasievoll-verzweigte Wanderwege von Nord nach Süd erklären ließe.

Dafür ist die in den Grundzügen mit dem Tellenmotiv übereinstimmende Erzählung vom Freischützen Punker von besonderem Interesse⁵³. Diese ist im sogenannten Hexenhammer (*Malleus Maleficarum*) überliefert, der um 1487 in Straßburg erschien. Es ist nun schwerlich anzunehmen, daß die Punkergeschichte – er schießt ein Geldstück vom Haupte seines Sohnes – über die Schweizerstation des etwas früheren „Weißen Buches“ (1470/71) nach Straßburg gelangt wäre. Weit wahrscheinlicher

S. 1–24. Eine spätere bildliche Darstellung des Kampfes mit den „Drei Tellen“, die sich Tell, Stauffacher und Melchtal nennen ließen, bei Marchi, Schweizer Gech. für Ketzer, S. 72.

⁵¹) Vgl. oben S. 4 mit Anm. 12.

⁵²) Die nordischen, englischen und deutschen Darstellungen des Apfelschußmotivs. Texte und Übersetzungen mit einer Abhandlung von Helmut de Boor, QWS III, 1, Anhang S. 1*–53*.

⁵³) QWS III, 1, Anhang S. 52*.